

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Franzenstraße 3.

Abonnementspreis:

Für Heftige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgeld 2,20 M.

No. 233.

Danzig, Mittwoch, den 12. Oktober 1887.

15. Jahrgang.

## C.V.C. Das Recht der Familie auf die Schule.

I.

Die Familie hat ein von Gott selbst bestimmtes natürliches und unveräußerliches Recht auf die Schule, weil sie eben von Gott das natürliche und unveräußerliche Recht hat 1) auf die Erziehung und 2) auf den Unterricht ihrer Kinder. — Die Schule besteht aus Schülern und Lehrern. Die Schüler sind aber nicht der Lehrer wegen da, sondern die Lehrer sind der Schüler wegen da. Wem deshalb die Schulkinder gehören, dem gehört auch die Schule. Wem gehören nun die in der Schule versammelten Kinder?

Es ist ein Fundamentgesetz der gesellschaftlichen Ordnung, daß die Kinder ihren Eltern und erst durch diese der Kirche, dem Staate, der Gesellschaft gehören. Die Eltern haben auf ihre Kinder ein wahres und eigentliches Eigentumsrecht; kein Eigentumsrecht ist so fest begründet wie dieses, obwohl es vom gemeinen Eigentumsrechte insofern abweicht, als es nicht Sachen, sondern vernünftige Wesen zum Gegenstande hat. Dieses Naturgesetz der menschlichen Gesellschaft kann von keiner erschaffenen Macht umgestürzt werden. Wenn daher der Blutmenschen Danton in der großen französischen Revolution erklärte: „Das Kind gehört der Republik, bevor es den Eltern gehört,“ so hat er in frechem Uebermuth die göttliche Weltordnung gelehnet. Und wenn heute Liberale und Freimaurer mit lautem Geschrei diesen Ruf wiederholen, und nach solchen Grundfätzen handeln, so sind sie ebenfalls Attentäter gegen die menschliche Gesellschaft, gegen den göttlichen Willen und gegen das von Gott garantierte Recht der Eltern auf ihre Kinder. Durch die Eltern hat Gott den Kindern Dasein und Leben gegeben, und er hat den Eltern nicht bloß das Recht, sondern auch die strenge Pflicht auferlegt, ihre Kinder als Kinder Gottes zu erziehen und ihrem ewigen Ziele entgegen zu führen.

Man sagt den Zigeunern nach, daß sie gern Kinder stehlen, dieselben zum Zigeunerleben heranbilden, allerlei Schattstücke lehren, um von der gaffenden Menge Geld zu verdienen und mit ihnen in der weiten Welt umherzuziehen. Mit Recht wird solcher Kinderraub streng bestraft; denn er ist ein Eingriff in das Naturrecht der Eltern auf ihre Kinder. Aber gleich dem Kinderraub ist auch jeder andere Eingriff in das Recht der Eltern auf ihre Kinder ein Unrecht und strafbar, mag es nun von einem Zigeuner oder einem andern, einem Privatmann oder dem Staate begangen werden. Die Eltern haben dem Kinde das Leben geschenkt, es ihm mit tausend Mühen und Sorgen erhalten; sie haben nicht Gott das umfassendste Recht auf Leib und Seele des lieben Sprößlings. So wahr nun die Eltern ihre Kinder ernähren, so gewiß dürfen sie auch, ja müssen sie dieselben auch erziehen, und zu tüchtigen

Menschen und treuen Bürgern des Staates und würdigen Mitgliedern ihrer Familie heranbilden. — Die Jugend muß jedoch nicht bloß für ihr natürliches Endziel herangebildet werden. Es wäre eine stümperhafte Erziehung, bloß den Verstand zu entwickeln, den Willen zu zeitlicher Arbeit zu stählen und den Menschen zu einem nützlichen Gliede der Gesellschaft heranzubilden. Dies ist nur die kleinere und minder wichtige Aufgabe des Menschen; ja nicht einmal ganz kann diese erreicht werden, wenn man nicht auf die höhere Aufgabe des Menschen, auf unsere übernatürliche Bestimmung hinielt. — Das Kind ist bestimmt, Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen auf Erden und dann ewig selig zu werden im Himmel. Das ist das notwendige, das höchste, ja das einzige Ziel des Kindes, der Erziehung der Menschheit. Und dieses Ziel müssen christliche Eltern ihren Kindern zu verschaffen bestrebt sein. Weltliche Kenntnisse und nützliche Fertigkeiten sind nicht zu verachten, sind notwendig als Mittel zum Zwecke, als Vorbedingung für das zeitliche Auskommen und für Werke der Nächstenliebe; aber sie sind untergeordnet unter das letzte und übernatürliche Ziel.

Das Christentum faßt diese oberste Aufgabe jeder christlichen Erziehung mit furchtbarem Ernste auf. „Was hilft es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden litt!“ Was half es dem Kinde, wenn es die Schätze Bleichröders und die Milliarden der fünf Rothschilds bekäme, aber den Glauben an Christus verlor, die christliche Tugend mit Füßen träte und dafür ewig unglücklich wäre? So denken christliche Eltern, und so haben sie auch als Staatsbürger, denen die freie Ausübung der Religion durch die Verfassung gewährt ist, das Recht zu denken und zu handeln.

Kurz und gut: Die Eltern haben das von Gott selbst bestimmte natürliche und unveräußerliche Recht, ihre Kinder zu erziehen für ihr göttliches und ewiges Ziel.

## Politische Übersicht.

Danzig, 12. Oktober.

\* Noch in diesem Monate steht wieder ein bedeutames Jubiläum unseres Kaisers bevor. Am 23. Oktober werden es nämlich 30 Jahre sein, daß dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen wegen des zunehmenden Krankheitszustandes seines Bruders, des Königs Friedrich Wilhelm IV., den an dem genannten Tage ein Schlaganfall getroffen hatte, die Stellvertretung des Königs übertragen wurde, zunächst allerdings mit engebogener Vollmacht und auf die Dauer von drei Monaten; am 6. Januar des folgenden Jahres wurde diese Stellvertretung auf weitere

trat wie in halber Betäubung zur Seite der Schwester und bestete sein Auge in dumpfem Schmerze auf das bleiche Antlitz mit dem müden, leidenden Ausdruck und den geschlossenen Augenlidern. Die drei Knaben standen weinend und händelnd im Zimmer umher und brachen zuweilen in laute Klagen über den armen, sterbenden Vater und ihr Verlassensein aus.

Ja! das Haus war über dem Kopfe der harten, strengen Frau zusammengebrochen — nicht in der Weise, wie sie es in fanatischer Selbstüberhebung vermeint; nein, in demjenigen Sinne des Wortes, den die Vorlesung hineingelegt, um ihr so deutlich, daß sie es nicht mißverstehen konnte, zu sagen: „Bis hierher und nicht weiter!“

Und wie sie nun zagend eintrat und sich über das Bett beugend mit zitternder Stimme sagte: „Vater! der Franz und die Bertha sind hier! was soll ich ihnen in Deinem Namen sagen?“ da richtete der Kranke sich mit übermenschlicher Anstrengung auf, tastete mit den Händen um sich und erwiderte mit matter Stimme: „Ich will selbst mit ihnen sprechen, Frau! wo seid ihr, Kinder?“

„Hier ist Deine Bertha! Vater!“ schluchzte die Tochter, die rechte Hand des Verwundeten ergreifend.

„Hier Dein Franz!“ rief der junge Mann, auf der andern Seite des Bettes niederknien und ergriff des Vaters Hand.

„Meine Kinder!“ begann der Alte mit leiser und oft von schmerzlichen Stöhnen unterbrochener Stimme: „Es ist vorbei mit mir! Nun wollte ich Euch nur sagen, Kinder, — es ist bei uns nicht immer so gewesen, wie's hätte sein sollen — und Ihr, Franz und Bertha, habt am meisten darunter gelitten. — Komm her, Frau! ich will's Dir sagen, woran es lag. — Ich habe Dir zu viel

drei Monate und im April auf sechs Monate verlängert. Durch diese Uebertragung der Regierung auf den Prinzen Wilhelm von Preußen bereitete sich die große Wendung zur neuen Ära in den preussischen Verhältnissen vor.

\* Der gestrige „Reichsanzeiger“ meldet die Abreise des Ministers v. Puttkamer von Berlin nach Westpreußen.

Der jetzt vorliegende offizielle Wortlaut der sozialdemokratischen Beschlüsse auf dem Kongresse zu St. Gallen, ist, wenn gleich die Verhandlungen als Kommentar dazu fehlen, für das Zukunftsprogramm der Partei in mehr als einem Punkte aufklärend und belehrend. Ganz dieselbe Haltung wie früher nehmen die Sozialdemokraten in betreff der Steuern, besonders der indirekten, der Zölle, der Monopole und des Arbeiterschutzes ein. Der Kongreß verwirft das Steuersystem, weil dasselbe auf Bereicherung der Besitzenden zu Ungunsten der Besitzlosen hinausläufe. Dagegen fordert die Sozialdemokratie den Arbeiterschutz, obwohl es zweifelhaft ist, daß sie im Reichstage ernstlich dabei mitzuarbeiten geneigt ist. Ihre Klage, die Hintertreibung dieses Schutzes beweise Gleichgültigkeit der herrschenden Klassen gegen die ernsthafte Forderung des Arbeiters, sollte aber eine dringende Mahnung sein, durch Annahme der Zentrumsanträge der Sozialdemokratie diese Agitationswaffe aus den Händen zu winden. In der That wissen die Sozialdemokraten sehr gut, daß die Verhinderung des Arbeiterschutzes die Massen mehr erbittert, als diese durch Unfall- und Krankenversicherungen veröhnt werden. Wird ja der Arbeiter an den mangelnden Schutz alle Tage und alle Sonntage erinnert, an die Wohlthaten der Versicherung aber seltener. Das allein schon erklärt auch die verschiedene Wirkung. Neu aber und auffällig ist es, daß der Kongreß „jedes wie immer geartete Wahlkompromiß“ zurückweist und auch bei Stichwahlen Wahlenthaltung empfiehlt. Woher das? Das haben wahrscheinlich die Freisinnigen veranlaßt, welche sich die sozialdemokratische Unterstützung gefallen ließen, z. B. auch in Berlin, ihrerseits aber Gegenseitigkeit nicht übten, sondern dem national-liberalen Kandidaten vor dem sozialistischen den Vorzug gaben. Dafür soll der Freisinn jetzt büßen. Natürlich gefällt dieser sozialdemokratische Wahlbeschuß den Kartellbrüdern ungemein. Deren Organe jubeln bereits, daß der Freisinn fortan mangels sozialdemokratischer Unterstützung mehr als einen Wahlkreis an die Kartellbrüder werde abtreten müssen. In der That dürfte diese Voraussetzung vielfach eintreffen.

\* Der „Post“ zufolge fand am Freitag eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher über die Termine des Zusammentritts des Reichstags und des Landtages Beschluß gefaßt sein soll. Eine weitere Mitteilung über den Ausfall dieses Beschlusses liegt zur Stunde noch nicht vor, doch darf man wohl annehmen, daß, wie

Willen gelassen, weil Du in vielen Sachen klüger warst, als ich. — Aber die rechte Weisheit und die wahre Klugheit hast Du doch nicht befaßt, nämlich — ein Herz!“

„Matthias! quäl' mich nicht!“ schluchzte die Frau, „ich hab's immer gut mit Dir und den Kindern gemeint. Gott ist mein Zeuge!“

Der Müller schüttelte den Kopf und fuhr mit Anstrengung fort: „Du hast es gut gemeint, Mutter! auf Deine Weise, das heißt, Du hast es mit Dir auch nicht ganz schlecht gemeint. — Vielleicht hatte ich zu viel Herz und Du zu viel Verstand — daher kamen die Konflikte in unserer Familie...“

„Ich habe es gut gemeint, Matthias! mit Euch allen — so wahr mir Gott helfe,“ beteuerte die Müllerin.

„Du hast Deine Schuldigkeit gethan, Mutter, nach Deiner Ueberzeugung, aber ich sag's noch einmal, das Herz hat gefehlt. Du hast nach Erfahrungen, Erwägungen und Beobachtungen geurteilt und beschlossen und — hast geirrt! Schöner wär's gewesen, Du hättest mit dem Herzen geirrt. Und so will ich Dich bitten, in meinen letzten Augenblicken — auf meinem Krankenbett, das — wenn Gott kein Wunder thut — zu meinem Sterbebette werden wird, laß es jetzt einmal nach meinem Willen gehen — zuguterletzt nach meinem Willen, Frau!“

„Ja, Vater, ich will alles thun, was Du willst!“ rief die Müllerin unter heftigem Weinen.

„So laß meinen Kindern ihre Liebe,“ fuhr der Vater fort; „reiß ihnen nicht das Herz aus dem Leibe, daß sie abgestumpft und verknöchert werden — darauf gieb mir die Hand in dieser meiner letzten Stunde!“

Noch immer weinend gehorchte die Frau, und als sie dann über das Krankenbett weg auch ihren verstorbenen

[39]

## Der Mutter Wille.

Eine Familiengeschichte von Karl Zastrow.

[Wiederholt verboten.]

Die drei Personen verließen die Wohnung und traten in die Nacht hinaus. Der Regen hatte nachgelassen, und auch die Wut des Sturmes hatte sich vermindert. Die Wolken aber flogen pfeilschnell am Himmel hin, und zuweilen trat in dem zerteilten Gewölbe ein lichter Stern hervor. Am Ausgange der Straße hielt eine Droschke. Man stieg hinein und empfahl dem Kutscher die größte Eile. Nach einer bangen Viertelstunde hielt der Wagen vor dem elterlichen Hause.

Totenstille herrschte darin. Niemand von den Mitbewohnern zeigte sich auf den Treppen oder in den Gängen. Es schien, als hätten alle das peinliche Gewicht der traurigen Katastrophe, die über diese anscheinend so glückliche Familie hereingebrochen war. Mit einem unnenbar beklemmenden Gefühle zog Franz die Klingel. Die Thüre öffnete sich fast im selben Augenblick und heftig schluchzend, in schwankender Haltung, trat die Müllerin ihren Kindern entgegen.

So hatten diese die Mutter noch nicht gesehen. Die starke energische Frau war gebrochen, buchstäblich in Schmerz aufgelöst. Gebeugt, mit rotgeweinten Augen, das Haar in Verwirrung, dem Umfinken nahe, erschien sie auf der Schwelle und deutete nur, in erneutes lautes Weinen ausbrechend, auf die Thüre des Wohnzimmer.

Von traurigen Ahnungen bestimmt und das schlimmste befürchtend, traten die Geschwister ein. Bertha sank mit einem Bebrufe vor dem Bette nieder, auf welchem der Vater zerschmettert und zerklüftet, regungslos, aber noch lebend, das Haupt mit Tüchern umwunden, lag. Franz



üblich, der Landtag erst im Januar l. J., der Reichstag dagegen im Monat November zusammentreten wird. Wiederholte Andeutungen der Offizien, daß der Reichshaushaltsetat nahezu fertig sei, und daß es auch sonst dem Reichstage an Arbeiten nicht fehlen werde, geben der Vermutung Raum, daß der Reichstag in diesem Jahre etwas früher als sonst üblich, nämlich schon in der ersten Hälfte des November einberufen werden soll.

\* Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat unterm 26. September cr. an die Regierungen folgende Zirkularverfügung erlassen: „Die ungewöhnliche Steigerung der Pensionszahlung für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen veranlaßt mich, der k. Regierung nachdrücklich zur Pflicht zu machen, die Verzögerung der Lehrer in den Ruhestand nur bei vorliegender zwingender Notwendigkeit eintreten zu lassen, da sonst nicht nur eine übermäßige Belastung der Staatskasse mit Pensionszahlungen, sondern auch ernstliche Schwierigkeiten für die Besetzung frei werdender Stellen erwartet werden müssen.“

\* Die „Kreuztg.“ hatte vor einigen Tagen ihre Verwunderung ausgesprochen, daß der Geh. Rat Wehrenpfennig vom Kultusministerium zur Revision des Religionsunterrichts in den Schulen der Provinz Schleswig-Holstein entsendet worden sei. Zur Aufklärung wird der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt, daß der Geh. Rat Wehrenpfennig seine Laufbahn als Religionslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin begonnen habe, woraus seine näheren Beziehungen zum Religionsunterrichte und zum Gymnasium herzuleiten seien. Auffällig bleibt trotz alledem doch die Entsendung des Geh. Rat Wehrenpfennig in dieser Mission, denn Herr Wehrenpfennig steht der freien protestantischen Richtung ziemlich nahe.

\* Entgegen der Meldung, daß die Grundzüge der Alters- und Invaliden-Versicherung bei den Regierungen Sachsens und Bayerns auf Bedenken gestoßen seien, wird offiziös „auf Grund zuverlässigster Information“ versichert, daß bis Freitag die Aeußerung der bayerischen Regierung über die Grundzüge in Berlin noch nicht vorgelegen, und daß die sächsische Regierung sich sehr sympathisch über den Entwurf geäußert habe.

\* Aus dem äußersten Norden wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ „ein erfreulicher Sieg der Zivilisation“ gemeldet. Aus Lulea erhält sie nämlich folgendes, am Freitag 7 Uhr 50 Minuten abends dort aufgegebene Privattelegramm: „Der erste Eisenbahnzug auf der nördlichsten gelegenen Eisenbahn der Erde, Lulea-Offten, passierte heute den Polarkreis. Die Bahn ist von Lulea bis vier (schwed.) Meilen vom berühmten Erzgebirge Gallivara fertig gestellt.“

\* Ein Mitglied der Handelskammer zu Varmen hat Beschwerde geführt über den Norddeutschen Lloyd, weil derselbe kürzlich ungefähr 38 Doppel-Waggons Waren, welche seine Agentur in Antwerpen drei Wochen vor der Abgangszeit eines Dampfers zur Versendung übernommen hatte, nicht verladen, sondern einfach zurückerlassen hat. Da die Beschwerde einen Dampfer betrifft, für dessen Fahrten die Reichsunterstützung gezahlt wird, so hat die Varmer Handelskammer in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, beim Reichskanzler vorstellig zu werden und diesen um Abhilfe anzufragen. Bereits früher sind von deutschen Handelshäusern, welche ihre Waren nach Antwerpen zur Verschiffung mit den Reichspostdampfern senden, ähnliche Klagen laut geworden; ob es damals zu amtlichen Untersuchungen gekommen ist, wissen wir nicht.

\* Aus Saarbrücken, 7. Oktober, berichtet die „Tr. Landeszeitung“: „In der gestrigen Schöffengerichtssitzung sollte das Urteil verkündet werden gegen den Herrn Pastor Alt von Gersweiler, welcher beschuldigt ist, bei Gelegenheit der Firmung in Gersweiler den hochw. Herrn Bischof von Trier in Prozession empfangen zu haben, ohne hierzu die Genehmigung des Herrn Bürger-

meisters eingeholt zu haben. Das Gericht verkündigte den Beschluß, Erhebungen darüber anzustellen, ob es in der Pfarrei St. Johann-Saarbrücken, welcher Gersweiler bis zum Januar d. J. angehörte, der polizeilichen Genehmigung zur Veranstaltung dieser Prozession bedürfe. — Anklage und mögliche Verurteilung wegen feierlicher Abholung des Dörfenbischöfens zur Firmungsfeier! Ist das auch eine von den hohen Friedens-tauben?“

\* Das holländische Kriegsministerium hat eine militärische Kommission eingesetzt, welche die Frage prüfen soll, ob das holländische Festungs-System den heutigen militärischen Anforderungen entspricht. Man glaubt, die Regierung werde den Kammern eine Vorlage, betreffend die Befestigung der holländischen Maaslinie, unterbreiten.

\* Der Skandal im französischen Kriegsministerium, welcher sich an die vorgestern gemeldete Verhaftung des Generals Caffarel anknüpft, nimmt immer größeren Umfang an und drängt in Paris alles andere in den Hintergrund. Caffarel ist 58 Jahre alt und führte ein verschwenderisches Leben, zu dem er sich die Mittel auf unlaute Weise verschaffen mußte. Wie immer, so waren es auch bei ihm die Lieferanten und Ordensbedürftigen, welche ausgebeutet wurden. Caffarel empfing seine Kunden in der Wohnung der „Witwe“ Vimoufin, welche mit allen höheren Offizieren des Generalstabes in Verbindung stand und von allen Kriegsministern ungewöhnliche Begünstigungen zu erlangen gewußt hat. So versichern alle Blätter. Daß im französischen Kriegsministerium die Frauen stets eine große Rolle gespielt haben, wurde unter dem Kaiserreiche durch verschiedene unsaubere Geschichten klar, welche trotz aller Vorsicht in die Öffentlichkeit gedrungen waren. Diejenigen, welche Lieferungen für das Heer erlangen wollten, nahmen, wie es scheint, stets ihren Weg zuerst nach der Wohnung der Frau Vimoufin, welcher noch einige dunkle Persönlichkeiten zur Seite standen. So sind z. B. durch die Pariser Polizei in derselben Angelegenheit noch zwei Frauen, namens Ratazzi und de Courteuil, verhaftet worden, welche ebenfalls, wie auch Frau Vimoufin, im schlechtesten Rufe stehen. Nach den Briefen, welche man bei diesen „Damen“ gefunden hat, sind viele Personen aus den höchsten Ständen in die schmutzige Geschichte verwickelt, z. B. der frühere Kriegsminister, General Thibaudin, Herr Wilson, der Schwiegersohn des Präsidenten Grevy, der jetzige Botschafter in Berlin, Herbette, und namentlich auch General Boulanger.

\* Die englischen Sozialisten geraten in harte Bedrängnis. Nach einer Meldung aus Lowestoft wollten die Sozialisten Nicoll und Houghton am Sonntag daselbst in einer Versammlung Ansprachen halten, wurden aber samt ihren Anhängern von einer tausend Personen zählenden Menge mit Stöcken angefallen und so mißhandelt, daß sie unter polizeilichem Schutz nach dem Bahnhof gebracht werden mußten. Von dem Bahnhof aus wurden dieselben mittels Extrazugs nach der nächsten Station geschickt.

\* Der heilige Vater wird zu seinem Jubiläum keinen katholischen Fürsten empfangen, der zugleich auch einen Besuch im Quirinal (dem Palaste des Königs Humbert) abstattet. Dieses wäre aber für einen Fürsten, welcher offiziell nach Rom hinkäme, absolut nicht zu vermeiden. Der Kronprinz Rudolf von Österreich wird deshalb auch nicht, wie die Wiener Blätter vor kurzem meldeten, nach Rom reisen. Lediglich aus diesem Grunde konnte Leo XIII. auch die Bitte des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien, sie zu empfangen, nicht gewähren, und so reiste denn das Kaiserpaar nicht, wie ursprünglich geplant war, nach Rom.

\* Die Wahlen in Bulgarien ergaben eine sehr große Mehrheit für die Regierung; die Wählerzahl war erheblich größer, als bei den früheren Wahlen. Die Ruhe wurde an verschiedenen Orten gestört, namentlich in Plewna und

unerhörteste eintreten können, sie würde dem Vorfalle keine Aufmerksamkeit geschenkt haben. —

Und als nun im Hause der Müllerin alles wieder seinen gewohnten Gang ging, da sah man die Hausfrau zwar noch immer fleißig arbeitend am Fenster sitzen, wie sie es seit Beginn ihrer häuslichen Pflichten gewohnt war; aber der strenge, selbstbewußte Zug in dem festgezeichneten Antlitz war verschwunden und hatte einem milden Ernst Platz gemacht. Die unmündigen Knaben wunderten sich oft, daß die Mutter jetzt da Nachsicht und Güte walten ließ, wo sie sonst sich rücksichtslos und unnachgiebig gezeigt hatte.

Mit ihren erwachsenen Kindern war die Witwe seit dem Tage der Beerdigung noch nicht zusammengekommen. Es herrschte ja noch immer eine gewisse Entfremdung zwischen den beiderseitigen Parteien, die nur durch allmähliche Annäherung im Laufe der Zeit gehoben werden konnte; aber es war doch schon ein gutes Zeichen gewesen, daß Franz und Bertha beim Verlassen des Friedhofes mit warmem Händedruck von der Mutter Abschied genommen und versprochen hatten, zum Besuch zu kommen, sobald Zeit und Umstände es gestatten würden.

Dabei war es freilich geblieben. Die jungen Leute hatten das elterliche Haus nicht wieder betreten, in welchem sie nie so recht heimisch gewesen waren. Einmal aber, an einem Sonntag-Nachmittag, hatte Bertha es gewagt, mit einem: „Wollen wir nicht einmal zur Mutter gehen, Franz?“ den Bruder an sein Versprechen zu erinnern. Der junge Handwerker hatte jedoch leicht den Kopf geschüttelt und mit einer gewissen Entschiedenheit geantwortet: „Noch nicht, Bertha! es ist noch zu früh. Ich will vorher noch eine andere Angelegenheit in Ordnung bringen. Dann habe ich eine Ursache, die Mutter aufzusuchen und diese hat gleichzeitige Gelegenheit, zu zeigen, daß es ihr Ernst mit der Versöhnung ist!“ — (Fortsetzung folgt.)

Nahowiza, wo die Zankoffisten die Wahlbüreaus angriffen, dem herbeigerufenen Militär die Waffen zu entreißen suchten und den Unterpräfekten sowie andere Personen durch Steinwürfe verletzten. Das Militär brauchte die Schußwaffe, mehrere Personen wurden getötet und verwundet. In Kutlowiza zogen die Wähler, anstatt ein Wahlbureau zu bilden, vor die Präsektur und belagerten den Unterpräfekten und die Gendarmen, bis letztere Feuer gaben und mehrere Personen töteten und verwundeten. Auch an verschiedenen andern Orten fanden nach echt bulgarischer Manier regelrechte Prügeleien statt.

\* Ueber die Person des russischen Großfürsten Nikolaus, welcher auf dem französischen Dampfer die bekannte famose Rede vom Stapel gelassen hat, herrscht unter den Blättern große Unsicherheit und Meinungsverschiedenheit. Die Frage ist auch nicht so leicht zu beantworten, wie man glauben sollte. Ziehen wir den Gotha'schen Hofkalender zu rate, so finden wir nicht weniger als fünf Großfürsten dieses Namens: den russischen Thronfolger, einen Onkel des Zaren nebst einem gleichnamigen Sohne und noch zwei Vettern des Zaren, Söhne seiner Oheime Konstantin und Michael. Daß wir es in dem vorliegenden Falle nicht mit dem vorgenannten, dem Thronfolger, zu thun haben, war von vornherein jedem klar. In konservativen Blättern lieft man, der Oheim des Zaren sei es gewesen, welcher jene Rede verbrochen; das ist aber ein Irrtum, es war der zuletzt genannte Großfürst Nikolaus Michailowitsch. Der junge Herr, von dem man sonst noch nie etwas gehört hat, ist 28 Jahre alt, Flügel-Adjutant und Hauptmann im Generalstabe zc.

\* Zu dem Gerüchte, der Kaiser von Brasilien habe die Absicht, zu gunsten seiner Tochter abzutreten, erklärt der Pariser „Gaulois“, daß er autorisiert sei, daselbe für unbegründet zu erklären.

## Kotales und Provinzielles.

Danzig, 12. Oktober.

\* [Einfrieren der Wassermesser.] Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter erinnert der Magistrat daran, daß es nach § 5 Abs. 3 des Regulativs über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der Hauseigentümer ist, die an den Hausleitungen angebrachten Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen, und daß alle Reparaturen, welche durch Einfrierenlassen an dem Wassermesser notwendig werden, dem Hauseigentümer zur Last fallen. Es empfiehlt sich daher, noch vor Eintritt des Frostes die zur Sicherung der Wassermesser erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen und namentlich in allen den Fällen, wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerluken rechtzeitig zu schließen.

r [Brutalität.] Der Schuhmacher Ernst Rose ging gestern nachmittag auf dem längs des alten Marienkirchhofes führenden etwas abschüssigen Wege, als gerade der Pferdebahnwagen Nr. 31 dort anlangte. R. glitt auf dem schlüpfrigen Wege aus, fiel hin und fing nun, erbittert über sein Mißgeschick, an, auf die Pferdebahn weidlich zu schimpfen. Der Kondukteur P. und der Kutscher M. des Wagens verstanden jedoch keinen Spaß, ersterer hieb mit einer Eisenstange, letzterer mit der Peitsche unbarmherzig auf R. los. Ein hinzugekommener Polizeibeamter befreite den R. aus seiner bedrängten Lage und schaffte ihn, da er stark blutete, nach dem Stadtlazarett, woselbst er in Behandlung genommen wurde.

r [Unglücksfall.] Beim Reinigen eines Gerüstes auf dem Schiffe „Erlach Cyder“ fiel gestern der Werftarbeiter Theodor Blum etwa zwei Meter hoch herunter. Er erlitt Kontusionen des Kopfes und eine Verrenkung des rechten Schultergelenks, weshalb er im Stadtlazarett in Behandlung genommen werden mußte.

\* [Stadttheater.] Die Direktion bringt am kommenden Sonntag eine drastisch-amüsante Novität, welche an allen Hof- und Stadttheatern, am meisten am Berliner Wallnertheater von großem Erfolge gekrönt war. Es ist das vieraktige Lustspiel von Heimann: Herr und Frau Doktor! Die Vorproben mit unseren ersten Lustspielkräften haben bereits seit mehreren Tagen begonnen. Als Klassikervorstellung ist Schillers „Tell“ in Aussicht genommen mit Herrn Ernst in der Titelrolle.

\* [Lotterie.] Die Ziehung der zweiten Klasse der preussischen Lotterie beginnt am 7. November. Die Erneuerung der Lose muß unter Vorlegung der Vorklassenlose bis zum 3. l. M., abends 6 Uhr, erfolgen.

\* [Verträge über Lieferung gewerblicher Produkte.] welche von inländischen Produzenten geschlossen werden, sind stempelfrei. Gegen die dahin gehende Entscheidung des Kölner Landgerichts hatte der Fiskus ohne Erfolg Verurteilung an das Oberlandesgericht in Köln eingelegt; auch die vom Fiskus eingelegte Revision beim Reichsgerichte blieb erfolglos.

\* [Heizung der Eisenbahnwagen.] Nachdem das Einlegen von Fußdecken in den Abteilungen der Eisenbahnwagen stattgefunden hat, ist angeordnet worden, daß mit dem Heizen der Züge begonnen werde. Vom 1. Oktober bis 30. November d. J. und vom 1. März bis Ende April l. J. ist das Heizen „fakultativ“, vom 1. Dezember d. J. bis 29. Februar l. J. „obligatorisch“. Die fakultative Heizung erfolgt, wenn das Thermometer in der Mittagszeit auf 4 Gr. R. sinkt, während die Nachtzüge zu heizen sind, sobald die Temperatur während der Nacht auf 0 Gr. R. fällt.

\* [Personalien.] Der Postmeister Werner in Elbing und der Postsekretär Mießner hier selbst sind zu Ober-Postsekretären, die Postsekretäre Beyer und Rauten-

## XII.

Wenige Tage darauf trug man den Meister Kraft zur Ruhestätte hinaus auf den Friedhof, auf den er so oft mit dem sehnennden Auge eines müden Wanderers herumblickt hatte. Die Kunst der Ärzte war an den schweren Verletzungen, welche der Verunglückte davongetragen, gescheitert, und die gebeugte Lebenskraft hatte dem Tode nicht stand zu halten vermocht. Die Augen der Kinder, welche in den schwarzen Trauerkutschen dem Vater das letzte Geleit gaben, hatten noch Thränen, die der Mutter nicht mehr. Sie waren starr und trocken geworden in dem heftigen Schmerz um den Mann, den sie mehr als alles andere auf der Welt geliebt — auf ihre Weise freilich — wie starke, des Herrschens gewohnte Naturen diejenigen zu lieben pflegen, die ihr eigenes Selbst dem Gebieter zu Liebe aufgeben und vollständig sich in seinen Willen hineinleben.

„Es hätte manches können anders sein! . . .“ Dieser schwere, marternde Gedanke, der sich oft aus der Menschenseele heraussteigt an den Särgen erhebt und zum anklagenden Gespenst wird, fehlte auch hier nicht. Die Augen der Witwe blieben trocken, wie in glühender Fieberhitze. Das Gewissen regte sich in ihr, und der innere Richter verurteilte gar vieles, was sie gethan, und was ihr jetzt einfiel. O, hätte sie den Gatten wieder lebendig machen können! Das Unglück war ja auch so unerwartet, zu plötzlich über sie gekommen, in einem Augenblicke, wo sie im thörichten Wahne fester als je zu stehen vermeint hatte. Um so tiefer war sie jetzt gebeugt, und jetzt hätte in dem Kreise, in dem zu herrschen sie gewohnt war, das



berg hieselbst zu Ober-Postdirektionssekretären und der Postassistent Wenger hieselbst zum Bureauassistenten ernannt. Angestellt sind: die Postpraktikanten Kleinberg in Dirschau und v. Roh in Elbing als Postsekretäre, ferner der Postassistent Neumann als solcher in Pöplin. — Der 4. ordentliche Lehrer am hiesigen städtischen Gymnasium Herr Dr. Buske ist pensioniert worden; die auf ihn folgenden Lehrer und zwar die Herren Dr. Dahn, Dr. Prahl, Herzberg, Dr. Friedrich und Grott sind in die höheren ordentlichen Lehrerstellen aufgerückt. Zum 9. ordentlichen Lehrer ist, wie bereits erwähnt, der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Dr. Otermayer erwählt und jetzt vom königl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt worden.

\* [Ordensverleihung.] Se. Majestät der König haben dem Programmallehrer a. D. Mielitz zu Pr. Friedland den königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen.

y. Pöplin, 11. Oktober. Heute fand die kanonische Institution des Herrn Pfarradministrators Bettejewski zu Gr. Venz, im Dekanate Pomesanien, auf die Pfarrei dajelbst statt.

7. Köln, 11. Oktober. In der stürmischen und regnerischen Nacht vom 10. zum 11. d. M. ist im hiesigen Orte ein frecher Einbruch verübt worden. Die Verbrecher haben zuerst die Schmiede erbrochen, daraus eine eiserne Wagenachse, eine große Feile und eine Kneifzange, ferner ein doppelläufiges Terzerol entwendet. Mit diesen Werkzeugen haben sie zuerst einen Keller des Gastwirts Kober erbrochen, und dabei solche Gewalt angewendet, daß ein sehr starkes Schloß abgerissen und die Mauer geplatzt ist. Im Kellerraum selbst haben sie eine zweite Thür erbrochen. Die in dem Raum lagernden Heringe, Soda u. mußten ihnen nicht zugefagt haben, denn sie hatten eine dritte Thür durch Anbohrungen rund um das Schloß beinahe erbrochen, als sie durch Hundegebell gestört, mit Zurücklassung der Feile sich entfernten. Hiernächst haben sie bei dem Kaufmann Michaelis ein Fenster durch Herausziehen der Läden und Fensterhaken erbrochen und ein Stück dunkles Tuch, fünf Stücke Flanell, mehrere Tuchjaquets, Hosen u. im ungefähren Werte von 400 Mk. entwendet, und den Weg nach Danzig zu eingeschlagen. Hoffentlich wird es der Danziger Polizei gelingen, diese saubere Gesellschaft, die jedenfalls in den Vorstädten ihre Schlupfwinkel und Fehler hat, zu ermitteln und in die Hände der Gerechtigkeit zu führen.

\* Marienburg, 10. Oktober. In der hiesigen Zuckerfabrik verbrühte sich heute durch eigene Unvorsichtigkeit ein Arbeiter mit heißem Saft. Der ganze Oberkörper des Unglücklichen ist verbrannt, so daß Gefahr für dessen Leben vorhanden ist. Es erfolgte die sofortige Überführung desselben nach dem hiesigen Krankenhaus. — Gestern wurde ein Gärtner auf dem Wege von Neumünsterberg nach Warnau von zwei unbekannten Strolchen angefallen und lebensgefährlich verletzt. — Am Hochschloße, und zwar auf der Südseite, erhebt sich jetzt ein die ganze

Front umfassendes Baugerüst, auf welchem das Mauerwerk von der Tünche befreit und in seinem ursprünglichen Zustande bloßgelegt wird. Auch die baulichen Arbeiten im Innern konnten bis jetzt fortgesetzt werden. Die Dachdeckerarbeiten schreiten rüstig vorwärts.

• Konig, 11. Oktober. Gestern stürzte hier eine im besten Wohlstande lebende Kaufmannsrau — jedenfalls in einem Anfall von Geistesstörung — sich aus dem Fenster des dritten Stockwerks auf das Pflaster herab. Der Tod trat sofort ein, da die Unglückliche mit zerschmettertem Schädel aufgehoben wurde. — Der gut situierte Buchbinder D. von hier ist seit 14 Tagen verschwunden. Da mit ihm auch die baren Geldbestände fehlen, so ist anzunehmen, daß er jenseits des Ozeans Boden gefunden hat. — Vor einiger Zeit verschwand auf dem Wege der Postbeförderung von hier nach Frankenhagen eine Sendung mit bedeutendem Wareninhalte. Kürzlich ist ein ähnlicher Fall auf der Postroute zwischen Gersz und Konig vorgefallen. Da der Inhalt der Sendung nicht deklariert gewesen, hat der Absender (Fabrikherr Grüne-Gersz) auch nur eine geringe Entschädigungssumme erhalten. — Die Korrigenden Böhm und Grabb sind aus der hiesigen Besserungsanstalt entwichen und werden fleißig verfolgt. — Folgende königliche Kreisobligationen Lit. A. Nr. 39 über 1000 Mk. und Lit. C. Nr. 161, 176, 196, 216 über je 200 Mk. sind ausgelöst. — Im nächsten Monate findet hieselbst die Wahl 17 neuer Stadtverordneten statt, und zwar fünf für die erste, sieben für die zweite und fünf für die dritte Abteilung. — Die neue schöne Kirche in Long ist am letzten Sonntage durch den Bevollmächtigten des hochw. Herrn Bischofs, Herrn Generalvikar und Domherrn Dr. Lüdtke, feierlichst eingeweiht und seinem Zwecke übergeben worden.

\* Bromberg, 10. Oktober. Auf Veranlassung des hiesigen Thierärztes ist ein hiesiger Knecht, der seine Pferde in Aergernis erregender Weise mißhandelt hatte, vom Schöffengerichte zu vier Wochen Haft verurteilt worden.

### Vermischtes.

\*\* Köln, 10. Oktober. Ein recht trauriges Schicksal traf eine hiesige Witwe. Ihr einziger Sohn war als Ersatzreserve zu einer zweiten vierwöchentlichen Uebung nach Koblenz einberufen und wurde dort gestern bei einer Schießübung erschossen.

### Danziger Standesamt.

Vom 11. Oktober.

Geburten: Arb. Karl Kriesel, S. — Arb. Wilhelm Lech, T. — Landwirt Gottfried Sander, T. — Schlossergeh. Ferdinand Binge, T. — Arb. Johann Karl Schulz, S. — Visefeldwebel Karl Radtke, S. — Arb. August Nikolaus, S. — Weinbändler Johannes Köhne, S. — Tischlergeh. Anton Bordin, S. — Schuhmachermeister Karl Jegligowski, S. — Heizer Max Rukowski, S. — Kürschnergeh. Ernst Lauterbach, S. — Bäckergeh. Albert Sommer, S. — Tischlergeh. Franz Stagnel, T. — Arb. Gustav Schmidt, T. — Arb. Franz

Wachajewski, T. — Arb. Friedrich Kuschel, T. — Arb. Joseph Frankowski, S. — Zimmergeh. Joh. Götz, S. — Unehel.: 2 S., 1 T. Aufgebote: Hausdiener Gustav Bischoff und Johanna Helene Anna Schulz. — Müllergeh. Ernst Heinrich Robert Hillner und Emma Johanna Gehring. — Militär-Unwarter Paul Ferdinand Nau und Hulda Antonie Emma Klippenburg. — Weinküfer Eugen Adalbert Rauer und Witwe Marie Elise Schneider, geb. Daumer. — Schuhmachergeh. Johann Neumann und Anna Wittke. — Arb. Valentin Kemte und Anna Marie Michalski. — Arb. Karl Gottfried Geßner in Blumenau und Marie Elisabeth Will in Marienfelde. — Arb. Johann Heinrich Wagner in Dirschau und Anna Katharina Gräber dajelbst.

Heiraten: Arb. Karl August Holz und Julie Anna Soda. — Arb. Albert Raß und Veronika Bischoff. — Arb. Karl Benjamin Volkmann und Karoline Wilhelmine Rodjaski. — Schneidergeh. Friedrich Wilhelm Lucht und Emilie Luise Scheibel. — Maurermeister Ernst Friedrich Wilhelm Detroit und Ida Johanna Florentine Klapp. — Kaufmann Karl Paul Wilhelm Kroll und Margarethe Jakobine Sophie Reinhold. — Bank-Direktor Arnold August Hermann Wilhelm Vangerfeld hier und Pauline Höne aus Pempau.

Todesfälle: Hilfsbambhist Karl Julius Kohn, 23 J. — S. d. Maschinenbauers Wilhelm Kuhne, 3 J. — Blumenfabrikant Eduard Wilhelm Koll, 49 J. — T. d. Schuhmachergeh. Johann Adrian, 5 M. — S. d. Schmiedeh. Wilhelm Stempel, 2 M. — T. des Arbeiters Gustav Vahr, 8 M. — S. des Bäckermeisters Friedrich Weiß, 4 M. — S. d. Feuerwehrmanns Benjamin Brück, 7 M. — Witwe Luise Dyckowski, geb. Grünig, 86 J. — S. des Arbeiters Albert Arndt, 6 M. — Witwe Jakobine Miklaff, geb. Hirschfelder, 65 J. — T. d. Arbeiters Gustav Schmidt, 1/2 Std. — Unehel.: 1 S.

### Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 11. Oktober. Weizen. Bezahlt wurde für inländischen 131 Pfd. 145, gut bunt hellbunt 129/30—135 Pfd. 144, weiß 132 Pfd. 146, 131/2—133 Pfd. 147, hochbunt 130—132 Pfd. 145, fein hochbunt 133 und 135 Pfd. 148, für polnischen zum Transit bunt 127 Pfd. 121 M. p. Tonne. Regulierungspreis inländisch 144, Transit 122 M.

Roggen nur in inländischer Ware zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen 122/3 Pfd. 94, 124/5 Pfd. 93 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 93, unterpolnisch 75, Transit 71 M.

Gerste ist gehandelt, inländische kleine hell 105 Pfd. 88, weiß 112 Pfd. 93, große hell 115 Pfd. 111, 116 Pfd. 112 M. per Tonne.

Safer inländischer 90, 91, gut befest 88 M. per Tonne bezahlt.

Pferdeböhen inländische 118 M. per To. gehandelt.

Raus inländischer 200 M. p. To. bezahlt.

Spiritus loco 97 M. Brief, Oktober-Dezember kontingentierter 45 M. Geld, nicht kontingentierter 35 M. Brief, 34 M. Geld.

### Berliner Schlachtviehmarkt vom 10. Oktober 1887.

Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgewicht, mit Ausnahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden. Rinder. Auftrieb 3050 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg) I. Qualität 102—110 M., II. Qualität 92—100 M., III. Qualität 74—88 M., IV. Qualität 60—70 M. Schweine. Auftrieb 13083 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.) Mecklenburger 94 M., Land-schweine: a. gute 90—92 M., b. geringere 80—88 M. bei 20 % Tara, Bayern 86—88 M. bei 50 Pfd. Tara per Stück, Serben — M., Russen — M. Kälber. Auftrieb 1175 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,96—1,08 M., II. Qualität 0,72—0,92 M. Schafe. Auftrieb 9132 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,96—1,10 M., II. Qualität 0,72—0,92 M., III. Qualität — M.

Die Ziehungsliste der Weseler Kirchbau-Lotterie ist erschienen und in unserer Expedition einzusehen; nach auswärts ist dieselbe für 30 Pf. zu haben.

Die Ziehung der Berliner Kunstausstellungs-Lotterie ist nach sieben eingetrossener Nachricht auf den 21. und 22. November verlegt worden.

Die Expedition des „Westpr. Volksbl.“

### Tanz-Unterricht.

Mittwoch, den 19. Oktober beginnt ein Cirkel meines Tanzunterrichts im Saale des Herrn Küster, Brodbänkegasse 44. Gefällige Anmeldungen nehme ich in meiner Privatwohnung Hundegasse 99, Saaletage, entgegen.

S. Torresse.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling.

A. Lingk, Langgarten 102.

### Einen Lehrling

für sein Colonialwaaren-Geschäft sucht von sofort

E. Weikusat, Neustadt Westpr.

Fr. Carl Schmidt, Danzig, Langgasse 38, Spezialgeschäft für Herrenartikel, empfiehlt in größter Auswahl

Wäsche-Gegenstände jeder Art,

Leo-Kragen nebst Cravatten, Ueberbindetücher, Tragbänder, Reisdecken, Regenschirme u.

## Brauerei Bergschlösschen in Zoppot

Niederlage: Hundegasse Nr. 66

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum sein

ganz vorzügliches helles Lagerbier, exquisites dunkles Augustinerbräu in Flaschen und Gebinden.

### Steinkohlen-Preise

frei Haus von

H. Wandel, Comtoir: Frauengasse Nr. 15,

bis auf Weiteres:

	1/4 Last	1/2 Last	3/4 Last	1 Last	1 To.
	60 Ctr.	30 Ctr.	15 Ctr.	7 1/2 C.	3 C.
Oberschles. Stück- und Würfelkohlen (aus Florentine Grube)	49,—	25,—	12,75	6,50	2,75
Oberschles. Nusskohlen, dreif. ges., (aus Florentine Grube)	48,—	24,50	12,50	6,25	2,70
Engl. (Grimsby) Nusskohlen, dreif. ges., (in vorzüglichster Qualität)	45,—	23,—	11,50	6,—	2,60
Englische Stück- und Würfelkohlen	44,—	22,50	11,50	6,—	2,50
Schottische Stück- und Würfelkohlen	42,—	21,50	11,—	5,75	2,50
Englische Steam small Kohlen (grobe Grubkohlen)	33,—	17,—	8,75	4,50	2,—
Englische Grusskohlen	26,—	13,50	7,—	3,50	1,60

Lager von allen Sorten Brennholz.

## Chemische Wasch-Anstalt

mit Dampftrieb

von

Breitgasse 14. Wilhelm Falk. Breitgasse 14.

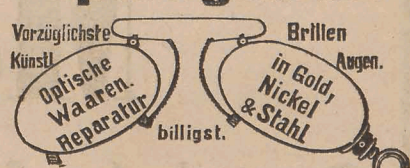
Steppdecken

in allen Farben werden chemisch gereinigt, sowie auf- und umgefärbt.

Echte Spitzen, Kanten

werden auf Neu gewaschen und appetirt. Ebenso andere Mull- und Tüll-Sachen.

## Operngläser.



Bormfeldt & Salewski.

### Ein Lehrling,

katholisch, mit Gymnasialbildung, kann von gleich in meine Buchhandlung eintreten.

Danzig.

Dr. B. Lehmann's

sehe Buchhandlung.

Geräucherte pommerische

Gänsebrüste,

Gothaer Cervelatwurst,

Teltower Rübchen,

Astrachaner Schotenkerne

empfiehlt

Max Lindenblatt,

Heiligegeistgasse 131.

Anaben- und Herren-Filzhüte, Herbst- und Wintermützen.

### Regenschirme,

Filzhüte und Gummiboots, überraschende Neuheiten in Belg., sowie Blisch-Ruffs und Barett's, Belzbezüge a 50 J per Meter, empfiehlt

H. Fränkel,

Langgasse Nr. 48, am Rathhause.

S. Bernstein Nachf.,

Konig, Danzigerstraße 106,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Belzischen jeder Art, sowie Belz- und Leder-Handschuhe in nur guter Waare zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 13. Oct. 1. Ser. blau. 17. Ab. Vorst. Passe-partout D. Das fünfte Rad. Posse mit Gesang in 4 Acten von L. Treptow und L. Herrmann.



Grösstes Lager

in  
**Kleider-Besätzen,  
Mantel-Besätzen  
und  
Knopf-Artikeln.**

Neuheiten:  
Pelzbesätze. Federbesätze.  
Maraboutbesätze.  
Silks. Plüsch. Krimmer.  
Durchbrochene Tressen.  
Ornamente.  
Schnallen und Agraffen.

# Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt No. 2.

Gegründet 1878.

En gros.

Feste Preise.

En detail.

**Grösstes Lager von Nähmaschinen aller Systeme,**  
für den Familiengebrauch und jede Art des Gewerbebetriebes.

Grösstes Lager

in  
**Artikeln zur Schneiderei**  
Echte Seiden.  
Chappe- u. Knopflochseiden.  
Maschinengarnen.  
Näh-Nadeln.  
Stecknadeln.  
Schnüren. Bändern.  
Borten. Litzen. Senkeln.  
Haken und Augen etc.  
Sämtliche Futterstoffe.

**Modemanufacturwaaren. Seidenstoffe. Besatzstoffe. Sammete. Plüsch. Krimmer.**  
Leinenwaaren. Tischtücher. Servietten. Handtücher. Bettstoffe und fertige Betteinschüttungen. Bett-Bezugstoffe.  
Bettdecken. Tischdecken. Gardinen. Yutestoffe. Möbel-Cretonnes. Rouleauxstoffe. Elsasser Baumwollenwaaren. Hemdentuche.  
Dowlasse. Piqués. Parchende. Flanelle. Frisaden. Wäsche-Artikel. Tricotagen. Strumpfwaren. Handschuhe.  
Wollene Tücher. Seidene Tücher. Taschentücher. Cravatten. Schürzen. Corsets. Rüschen. Stickereien. Spitzen. Kurzwaaren.  
Deutsche und englische Strickgarne. Häkelgarne und Häkelartikel.  
Knöpfe. Besatz-Artikel und sämtliche Zuthaten zur Damen- und Herren-Schneiderei.

## Special-Preisliste für Flanelle, Spagnolets, Frisaden.

### Hemden-Flanelle

garantirt reine Wolle.  
Melirte Natur-Farben:  
in grau, blau, mode, braun.  
Marke 1500, 70—78 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 20 \text{ s}$   
Marke 1505, 70—75 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 30 \text{ s}$   
Marke 1510, 70—75 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 40 \text{ s}$   
Marke 1515, 70—75 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 50 \text{ s}$

### Englische Hemden-Flanelle

aus vorzüglichstem Material.  
Feinfarbig  
in hübschen Melangen, Streifen, Karreaux etc.  
Marke 1800, 75—78 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 50 \text{ s}$   
Marke 1875, 70—78 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 75 \text{ s}$   
Marke 1950, 75—78 c/m br., d. Mtr. 2  $\text{R}$

### Weisse Crêpe-Flanelle

für Gesundheits-Unterkleider.  
Marke 600, 75—78 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 50 \text{ s}$

### Fertige Flanelhemden

in allen Preislagen.

### Spagnolets und Frisaden

— garantirt reine Wolle. —  
Melirte Farben:  
grau, braun, blau, olive, melirt, ponso und rosa.  
Marke 1100, 73—75 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 10 \text{ s}$   
Marke 1150, 73—75 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 30 \text{ s}$   
Marke 1200, 75—78 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 50 \text{ s}$   
Marke 1250, 80—83 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 50 \text{ s}$

### Extrafeine Frisaden

garantirt reine Wolle.  
Feine volle Farben:  
in hellroja, feinponso, bordeaux, lichtblau,  
japbrt, marine, mode, grau, braun.  
Marke Elegant, 78—82 c/m br., d. Mtr. 2  $\text{R} 70 \text{ s}$

### Starkfädige Frisaden

Specialität für Futterzwecke  
— nur in scharlachroth —  
Marke 300, 56—59 c/m br., d. Mtr. 65  $\text{s}$   
Marke 360, 60—63 c/m br., d. Mtr. 75  $\text{s}$   
Marke 420, 64—67 c/m br., d. Mtr. 85  $\text{s}$   
Marke Extra, 72—75 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 20 \text{ s}$

Der Versandt erfolgt, von 20 Mark an franco, gegen Nachnahme oder  
Einsendung der Cassa bei der Bestellung.  
Proben und Preislisten franco.

### Mittelfeine Moltongs

— garantirt reine Wolle —  
nur in scharlachroth.  
Marke 005, 70—75 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 35 \text{ s}$   
Marke 008, 70—75 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 75 \text{ s}$   
Marke 011, 120—125 c/m br., d. Mtr. 2  $\text{R} 75 \text{ s}$   
Marke 014, 125—130 c/m br., d. Mtr. 4  $\text{R}$

### Extra schwere Kern-Moltongs

— garantirt reine Wolle —  
in grau blauen Melangen.  
Marke 218, 73—75 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 50 \text{ s}$   
Marke 225, 80—83 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 80 \text{ s}$   
Marke 250, 120—125 c/m br., d. Mtr. 2  $\text{R} 50 \text{ s}$   
Marke 275, 120—125 c/m br., d. Mtr. 3  $\text{R}$   
Marke 300, 124—130 c/m br., d. Mtr. 4  $\text{R}$

### Extra schwere Kernkörper

— garantirt reine Wolle —  
in braunen Melangen.  
Marke Super, 124—130 c/m br., d. Mtr. 4  $\text{R}$

### Paletot Lamas

— garantirt reine Wolle —  
durchaus trumppfrei  
in hellgrauen Melangen.  
Marke 404, 128—135 c/m br., d. Mtr. 3  $\text{R} 50 \text{ s}$   
Marke 408, 128—135 c/m br., d. Mtr. 4  $\text{R} 50 \text{ s}$

### Paletot Lamas

— solide baumwollene Körpergewebe —  
moderne Farben in neuesten Streifen und  
Phantasiemustern.  
Marke 17, 130 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 30 \text{ s}$   
Marke 18, 130 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 60 \text{ s}$   
Marke 19, 130 c/m br., d. Mtr. 1  $\text{R} 75 \text{ s}$

### Paletot Lamas

— elegante halbwoollene Croiségewebe —  
neueste Farbenstellungen  
nach modernen englischen Mustern.  
Marke 500, 140 c/m br., d. Mtr. 2  $\text{R} 50 \text{ s}$

### Paletot Lamas

— garantirt reine Wolle —  
Schw. Kammgarngewebe in neuest. Plaidmustern.  
Marke 265, 140 c/m br., d. Mtr. 3  $\text{R} 75 \text{ s}$   
Marke 884, 140 c/m br., d. Mtr. 4  $\text{R}$   
Marke 697, 140 c/m br., d. Mtr. 4  $\text{R} 50 \text{ s}$

# Max Loewenthal,

**Specialgeschäft für Damen- und Mädchenmäntel,**  
**Langgasse 37,**

im früher J. D. Meissner'schen Lokale.

Indem ich für das mir, während der kurzen Zeit meines Bestehens am hiesigen Platze, in  
so reichem Maße entgegengebrachte und geschenkte Vertrauen einem hochgeschätzten Publikum  
meinen ergebensten Dank ausspreche, erlaube ich mir heute die höfliche Mittheilung, daß ich durch  
nochmaligen persönlichen Einkauf mein Lager durch die

**lezt erschienenen Neuheiten**

in



**Damen- und Mädchen-Mänteln**



auf das Sorgfältigste ergänzt und vergrößert habe. Dasselbe bietet eine

**überraschend große Auswahl**

vom **einfachsten bis zum hochelegantesten Genre**

bei wie bekannt nur **solidester Ausführung** und

**auffallend billigen aber festen Preisen.**

Hochachtungsvoll

**Max Loewenthal, 37, Langgasse 37.**



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**